

kern erkennen, mit dem Schüler des Kollegs St. Blasien hier Geschichte inszeniert haben. Der Bericht enthält eine Vielzahl von praktischen Hinweisen zur Umsetzung dieses in lateinischer Sprache aufgeführten Stücks, das sich an eine mir bis dahin völlig unbekanntes Low-Budget-Verfilmung der Hermannsschlacht anlehnt. Besondere Highlights, die das Thema des Heftes nicht aus den Augen verlieren, scheinen mir die beiden Praxisbeispiele unseres Schweizer Kollegen GIAN ANDREA CADUFF zu sein: In „Monument und Ritual“ setzt er sich anlässlich des von AUGUSTUS selbst eingerichteten Jahrestags der Schlacht von Actium mit antiken Formen des Erinnerns auseinander und stellt sie heutigen Sitten und Bräuchen gegenüber; dabei kommen Texte von Sueton, Dionysios von Halikarnass und Vergil sowie eine Gedenkinschrift zum Einsatz. Der zweite Aufsatz des Autors beschäftigt sich mit Ritualen zum Jahreswechsel und beleuchtet ihr dialektisches Verhältnis zum Alltag; er spannt einen Bogen von den antiken Saturnalien über das mittelalterliche Eselsfest bis hin zum Karneval und arbeitet Parallelen und Unterschiede kompetent heraus – ein hoher Erkenntnisgewinn für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II, aber auch für die Lehrkraft! Für den Griechischunterricht analysiert Tamara Choitz den umstrittenen Arginusenprozess, in dem die in einer Seeschlacht bei den Arginuseninseln gegen Sparta siegreichen athenischen Kommandeure zum Tode verurteilt wurden. Dieser hochproblematische Vorfall bietet Gelegenheit, Griechischlernenden im Rahmen einer Portfolioarbeit Schattenseiten des sonst so glanzvollen Athens zu erschließen. Im Magazin-Teil erläutert Jolana Ascherl sachkundig ein griechisches Grabrelief des 2. Jahrhunderts n. Chr.; im Mittelpunkt der Ausführungen steht die Tätigkeit der darauf abgebildeten Frau als Isis-Dienerin.

MARTIN SCHMALISCH

Im Mittelpunkt von Heft 117/2 (2010) der Zeitschrift **Gymnasium** steht Caesar. – A. LUTHER: „Zum Orientfeldzug des Gaius Caesar“, 103-127: Kurz vor der Zeitenwende wurde C. Caesar, der Enkel und Adoptivsohn des Augustus, in den Orient gesandt, um den römischen Einfluss in

Armenien wiederherzustellen und das Verhältnis zu den Parthern neu zu regeln. Die zeitgenössische Literatur und die offizielle Propaganda ziehen u. a. eine Verbindungslinie zwischen dem Feldzug des C. Caesar und dem Alexanderzug und deuten hierdurch die Idee der Weltherrschaft an. Im vorliegenden Beitrag wird untersucht, ob sich eine derartige Tendenz auch in den Schriften IUBAS VON MAURETANIEN und ISIDORS VON CHARAX nachweisen lässt, die im Vorfeld der Expedition für C. Caesar landeskundliche Handbücher über Arabien und das Partherreich verfassten. – L. ZIESKE: „Iulius Caesar in Vergils Aeneis“, 129-140: Die Verse 286-290 im 1. Buch der Aeneis beziehen sich auf C. Iulius Caesar, die Verse 291-296 auf Augustus. In dieser Prophezeiung des Iuppiter gegenüber Venus (v. 286-296) werden die Taten beider als Schritte hin zur Erfüllung der *fata* und insofern nicht kontrastierend, geschweige denn wertend behandelt. Anders verhält es sich mit den Darstellungen Neptuns und des Aeolus im 1. Buch der Aeneis: In der Darstellung des Neptun scheint die positiv gezeichnete Gestalt des Augustus durch, in der Darstellung des Aeolus, der als *rex* agiert, die Gestalt Caesars. Auf diese Weise übt Vergil, wie auch an anderer Stelle der Aeneis, Kritik an Caesar, ohne sie offen auszusprechen. Damit folgt er einer gängigen Praxis der augusteischen Dichtung. – A. A. LUND: „Zur Identität der von Tacitus Germ. c. 46 erwähnten Monstra“. 141-148: In diesem Artikel geht es zunächst um den Nachweis, dass Tacitus die so genannten *Fenni* gezielt als *homines feri* darstellt, um sie anschließend vom Ruch zu befreien, sie seien *homines semiferi*, d. h. *monstra*. Danach wird gezeigt, mit welcher Art von *monstrum* andere Autoren sie in der römischen Antike verglichen haben, wobei die verdorbene Textstelle (Germ. c. 46,4), die dies nicht hergibt, aus einer römischen Optik emendiert wird. Schließlich folgen einige Bemerkungen zum antiken Begriff des *monstrum*.“ – Im Heft 117/3 (2010) der Zeitschrift **Gymnasium** lesen Sie folgende Beiträge: T. ITGENSHORST: „Alltag, Mentalität und „vergangene Subjektivität“. Möglichkeiten und Grenzen von Husserls Begriff der „Lebenswelt“ in der altertumswissenschaftlichen Forschung, 209-229: Der Beitrag beschäftigt sich mit der Rezeption des „Lebens-

welt“-Begriffs von EDMUND HUSSERL in den Altertumswissenschaften. Zunächst werden die bisherigen, primär im Bereich der Mentalitäts- bzw. Alltagsgeschichte angesiedelten Rezeptionswege vorgestellt. Aus dem Werk des Philosophen lässt sich aber noch eine weitere Bedeutung des Begriffes ersehen: die auf die subjektive Perspektive eines Individuums abzielende Dimension von „Lebenswelt“. Die Perspektive dieser „individuellen Lebenswelt“ wird dann exemplarisch an zwei Fragmenten der archaischen griechischen Dichtung (XENOPHANES Fr. 2 West bzw. KALLINOS Fr. 1 West) überprüft. Das Erklärungspotential von Husserls Konzept für altertumswissenschaftliche Fragestellungen lässt sich damit erheblich erweitern. – R. HOFFMANN: „Latein und Griechisch in typologischen Perspektiven“, 231-254: Der vorliegende Beitrag versucht, die beiden europäische Leitsprachen Latein und Altgriechisch in typologischen Kontexten zu betrachten. Dazu werden in der Einleitung Methoden und Ziele der heutigen syntaktischen Sprachtypologie vorgestellt. In drei weiteren Teilen werden die beiden Sprachen anhand der typologischen Parameter Relativsatzbildung, Kausativität und Wortstellung untersucht. Dabei zeigt sich, dass diese Vorgehensweise nicht nur für typologische Fragestellungen grundlegend ist, sondern auch bei Einzelsprachen wie Latein und Griechisch neue Einsichten ermöglicht. – A. WIRSCHING: „Wie die Obelisken Rom erreichten“, 255-274: Die Weihung von zwei Obelisken 10 v. Chr. in Rom und die vorangegangene Aufstellung von zwei Obelisken 13/12 v. Chr. in Alexandria sind wegen der zeitlichen Nähe als römisch-ägyptisches Gesamtprojekt zu erkennen. Römische Schiffbauer studierten die Methode, Obelisken auf dem Nil zu transportieren – zwischen Schiffen im Wasser hängend – und wendeten sie auf den Transport über das Mittelmeer an. Die Doppelschiff-Technologie nutzt die Gewichtsinderung infolge des Auftriebs und erfordert keine Kraft anwendende Ladetechnik. Das römische Obeliskenschiff wurde aus drei Schiffen zusammengefügt: Zwei Schiffe trugen den Obelisken und das dritte, mittschiffs vorgespannte Schiff lieferte den Vortrieb. Legt man dieses Konstruktionsprinzip zugrunde, können die bisher unverständlichen Angaben in den Berichten von PLINIUS und SUTTON zum

Obeliskenschiff des CALIGULA und zu seiner Versenkung im Hafen von Ostia erklärt werden. Über Land wurden die Obelisken nicht auf Rollen gezogen, sondern mit großen Hebeln vorwärts bewegt. AMMIANS Bericht liefert hierfür das maßgebliche Indiz. – Nun zu **Heft 117/4 (2010)**: M. JANKA: „Der Vater der Metahistory. Konstrukte des Eigenen und Fremden in Herodots Historiographie des Vergleichs“, 317-344: Der alten Frage nach HERODOTS Wirkungsabsichten will dieser Aufsatz mit einer narratologisch ausgerichteten Suche nach dem sich oftmals verbergenden Autor und seinen offenen oder impliziten Stellungnahmen zu der im Prooemium entwickelten Bipolarität begegnen. Dabei sollen zunächst Herodots Entwürfe vom Eigenen (Hellenischen) und Fremden (dem Barbarikum) als Konstrukte erwiesen werden, die der *narrateur* auf Komplementarität hin angelegt hat, um in der zweiten Werkhälfte beide Systeme in der großen Konfrontation der Perserkriege interagieren zu lassen. Um diesen Ausschnitt des großen Welttheaters aus der Warte seines Autors verlässlicher zu erfassen, werden neben den ausdrücklich selbst- und werkreferentiellen Stellungnahmen auch verdeckte Deutungssignale aufgespürt. Diese finden sich etwa dann, wenn der *narrateur* sich hinter Identifikationsfiguren verbirgt, die mit orientalischen Despoten (wie SOLON vor KROISOS) oder griechischen Tyrannen in Kontakt treten. – W. SPICKERMANN: „Blitz gegen Blitz“. Neue Überlegungen zur Niederlage des Ptolemaios Keraunos gegen die Kelten 279 v. Chr.“, 345-366: Ein für Makedonien und Griechenland verheerendes Ereignis war der Kelteneinfall des Jahres 279/78 v. Chr., welcher erst nach der Plünderung Delphis aufgehalten werden konnte. Damit verbunden waren zwei Jahre der Instabilität und Anarchie in Makedonien, da der letzte vom gesamten Heer anerkannte König, Ptolemaios Keraunos, im Februar des Jahres 279 v. Chr. bei einer Schlacht mit dem keltischen Invasionsheer unter Bolgios gefangen genommen und getötet worden war. In diesem Beitrag soll es um die Frage gehen, ob die außenpolitische Katastrophe innenpolitische Gründe hatte, ein Aspekt, der bisher in der modernen Forschung vernachlässigt wurde. – N. BLÖSSNER: „Methodische Anmerkungen zu Raoul Schrott“, 371-377. – Heft 117/5 (2010) enthält folgende

Beiträge: J. HAHN: „Aristokratie und Philosophie im Imperium Romanum. Philosophische Bildung, soziale Identität und Elitekultur in der Kaiserzeit“, 425-450: Philosophische Bildung bedeutete für Angehörige der kaiserzeitlichen Eliten mehr als einen kultivierten Zeitvertreib. Der Unterricht bei einem Philosophen vermittelte vielmehr grundlegende Verhaltensweisen der späteren sozialen und politischen Praxis, so die Beherrschung der eigenen Emotionen, Kommunikationstechniken, Standesregeln und den Aufbau angemessener Beziehungen. Darüber hinaus trug die Beschäftigung mit Philosophie zur Persönlichkeits- und Identitätsbildung bei, signalisierte Sozialprestige und diente aristokratischer Selbstdarstellung und kultureller Selbstinszenierung. *Paideia* als exklusives Distinktionsmerkmal und Signum jener Eliten demonstrierte zudem soziale und moralische Superiorität der *pepaideumenoí* gegenüber der übrigen Gesellschaft. – R. ONIGA: „Die Germania des Tacitus in einem postmodernen Roman“, 451-463: In R. MONALDI und F. SORTIS Roman Die Zweifel des Salai (2008) entdeckt der Assistent und Adoptivsohn von LEONARDO DA VINCI, der auf den Spitznamen Salai hört, dass es sich bei TACITUS *Germania* um eine Fälschung durch POGGIO BRACCIOLINI handelt. Trotz der Inkonsequenz, die man den Autoren aufgrund der Beigabe eines umfangreichen pseudowissenschaftlichen Anhangs zum rein fiktionalen Text anlasten mag, offenbart der Roman paradigmatisch einige Wesenszüge, die für postmoderne Literatur bezeichnend sind, etwa Ironie, Verspieltheit, fragwürdige Erzählerfiguren, historiographische Metafiktion und Verschwörungstheorien. – P. HABERMEHL: „Der antike Roman. Publikationen der letzten Jahre“, 465-473.

„Die ersten Siedler“ – Wie der Mensch vom Jäger und Sammler zum Siedler wurde, ist das Thema in der Nr. 4/2010 der Zeitschrift **Antike Welt**. – In der Rubrik „Was geschah noch“ stellt J. M. BEYER die Hintergründe des sprichwörtlichen „*Vae victis*“ – „Wehe den Besiegten!“ zusammen (S. 7). – ASTRID NUNN, R. GEBHARD: „Farbige Skulpturen im alten Mesopotamien? Erstmals sind Spezialanalysen zur Bemalung an Statuetten des Vorderasiatischen Museums durchgeführt

worden“ (29-31). – URSULA KÄSTNER, V. KÄSTNER: „Die Antike am Lustgarten. Neukonzeption der Dauerausstellung am Alten Museum – Teil 1“, (31-33). – Reich illustriert ist der Beitrag von B. ANDREAE: „Göttliche Nacktheit von Männern, Frauen und Erosen“ (36-44). – Über „Römische Wellness“ in den Badeanlagen auch in entfernten Regionen schreibt KAREN AYDIN (46-48) mit Hinweis auf die Ausstellung „Wasserwelten – Badekultur und Technik“ vom 15. August bis 17. Oktober 2010 im Landesmuseum Natur und Mensch in Oldenburg. – „Rom in Bedrängnis“ (49-54) überschreibt W. KUHOFF seinen Artikel; „Vor 1600 Jahren, am 24. August 410 n.Chr., eroberten die Westgoten die alte Hauptstadt des Imperium Romanum. Fast genau 800 Jahre zuvor, um 390 v. Chr., hatten zuletzt auswärtige Feinde, nämlich die Gallier aus Oberitalien, das nach damaligen Maßstäben mittelgroße, über keine Stadtmauer verfügende Rom einnehmen können. Den Germanen unter ihrem Heerkönig ALARICH I. gelang nun das gleiche trotz der rund 19 Kilometer langen Mauer des Kaisers AURELIANUS.“ – „Im Reich der Schatten. Eine Zeitreise in das römische Trier“ beschreibt E. KÖHNE (84-87); mehr als zwanzig Spezialisten, vom Archäologen bis zum Sounddesigner, arbeiteten ein Jahr lang an einem ehrgeizigen Projekt. Das Ergebnis ist ein Museumsbesuch für alle Sinne und eine neue Vermittlungsform, die im Juni 2010 Premiere feierte. – K. BARTELS steuert wie immer Interessantes zur Geschichte eines Geflügelten Wortes bei „Punctum saliens. Der ‚springende Punkt‘: das schlagende Herz“ (95).

Den „Amazonen“ (und der gleichnamigen Ausstellung im Historischen Museum der Pfalz in Speyer) gilt die redaktionelle Aufmerksamkeit in Heft 5/2010 der **Antiken Welt**: YVONNE SCHMUHL: „Kriegerin und Geliebte. Amazonenkämpfe in der griechischen Kunst“ (8-14). – P. SCHOLLMAYER: „Die ‚Amazone‘ Roma. Ein Sinnbild antiker Städteherrlichkeit“ (15-19). – F. HOFFMANN: „Göttinnen, Königinnen, Amazonen. Kriegerische Frauen im alten Ägypten“ (20-25). – Fortgesetzt wird der Beitrag von URSULA KÄSTNER, V. KÄSTNER (s. o.): „Die Antike am Lustgarten. Neukonzeption der Dauerausstellung am Alten Museum – Teil 2“, (27-29). – SOI

AGELIDIS stellt die aktuelle Ausstellung im Pergamonmuseum Berlin vor: „Bunte Götter – Die Farbigeit antiker Skulptur“ (29-31). – Einen sehr reizvollen Weg „Auf römischen Pfaden durch mittelitalienische Städte“ beschreibt G. BINDER: „Assisi und die Dichter“ (33-40) – Der Spaziergang führt zunächst zum sog. Haus des PROPERZ, dann über das frühere Forum mit dem berühmten Minerva-Tempel zum Dom San Ruffino, in dem und in dessen Umgebung weitere Überreste des römischen Assisi zu entdecken sind. – L. BÖRNER geht unter dem Titel „Die ‚Männergleichen‘ – der Mythos der Amazonen“ (75-77) der Frage nach, wie viel Wahrheit wirklich in dem Mythos steckt. – Mit dem Programm eines Schildbuckels befasst sich A. NABBefeld: „Dionysos – Gott der Lüste auch Schutzgott im Krieg?“ (78-82). – „Si tacuisses ... ‚Wenn du geschwiegen hättest ...‘“, die Spuren dieses geflügelten Wortes führen K. BARTELS zu Boethius, Cons. phil. 2,7,20 (S. 95).

„Türkei – Land der frühen Christen“ ist das zentrale Thema in der Zeitschrift **Welt und Umwelt der Bibel** in Heft 3/2010 (Nr. 57, 14. Jg.). Die Artikel zeigen die Welt des frühen Christentums in Kleinasien: Was wissen wir von ihrem Leben und Gottesdiensten? Wer waren die ersten Bischöfe und Märtyrer? Welche christlichen Gruppen bildeten sich? Welche Schriften aus der Zeit kennen wir noch? Und wie lebten die jüdischen Gemeinden? Ein dichtes Netzwerk von Städten und jüdischen Gemeinden, eine einheitliche Sprache, religiöse Aufgeschlossenheit – das Gebiet der heutigen Türkei bot den frühen christlichen Missionaren ideale Ausgangsbedingungen. In Kleinasien kam es zu entscheidenden Weichenstellungen für das junge Christentum: Hier wurde auf Konzilien um den Glauben gerungen, hier wurden die Jünger Jesu erstmals „Christen“ genannt. Folgende Beiträge liest man: HELGA KAISER: „Unterwegs für das Seelenheil?! Pilgerreisen. Ein Phänomen in allen Kulturen zu allen Zeiten“ „-7). – M. GÜNTHER: „Im Schatten der Artemis. Christliche Anfänge in biblischer Zeit“ (10-15). – A. MERKT: „Schüler des reinen Hirten. Das Leben der frühen Christen in Kleinasien“ (16-20). – V. EID: Eine urchristliche „Großstadtgemeinde“. Antiochia am Orontes“ (21-23). – CATHERINE BROc-SCHMEZER: „Aus

dem Leben einer Christengemeinde. Der Gottesdienst nach den Predigten des Chrysostomos“ (24f.) – B. MUTSCHLER: „Schriftsteller, Hirten und Märtyrer. Frühe Bischöfe der kleinasiatischen Gemeinden“ (26-30). – VERA HIRSCHMANN: „Die Wiege der Häretiker. Christliche Sekten im antiken Kleinasien“ (32--35). – W. AMELING: Mitten in der griechisch-römischen Gesellschaft. Jüdische Gemeinden in Kleinasien“ (36-40). – TH. BAUMEISTER: „Wie verhalten sich Christen in der Verfolgung? Erste Märtyrer in Kleinasien“ (42-45). – D.-A. KOCH: „Selbstbewusst in die Öffentlichkeit. Die nachapostolische Literatur“ (46-50). – MARIE-FRANCE AUZÉPY: „Hundert Jahre Streit um heilige Bilder. Der Bilderstreit in den Jahren 734–843“ (52-53). – SOPHIE LAURANT/BARBARA LEICHT: „Kirchen und Klöster mitten im Fels. Christliche Kunst in Kappadokien“. J. BERNARDI: „Zwei Kirchenväter aus Kappadokien. Gregor von Nazianz und Basilius von Cäsarea“ (58-60).

„Kindgötter und Gotteskind“ lautet das Thema in der Zeitschrift **Welt und Umwelt der Bibel** 4/2010 (Nr. 58, 15. Jg.). Ein Messias in Windeln – damit hatte man in jüdischen Kreisen des 1. Jh. nicht gerechnet. Der Retter sollte ein König sein, ein politischer Herrscher. Für die frühen Christen gewann es aber eine besondere Bedeutung, dass sich Gott ganz in die menschliche Existenz begeben hatte – in Gestalt eines hilflosen Kindes mit einem einfachen jüdischen Landmädchen als Mutter. Auch in anderen antiken Kulturen und Religionen wurden kindliche Götter und göttliche Kinder verehrt. Sie standen in besonderer Weise für die Regenerationsfähigkeit des Lebens. Die Kindheitserzählungen des Neuen Testaments nehmen viele Motive aus ihrer griechisch-römischen Umwelt auf. – JUDITH HARTENSTEIN: „Macht, Übermut und sonderbare Wunder. Apokryphe Kindheitsevangelien: Geschichten über Jesus als Kind“ (10-14). – St. SCHREIBER: „Das göttliche Kind – ein politisches Kind. Die Geburtsgeschichten bei Lukas und Matthäus in ihrer griechisch-römischen Umwelt“ (16-23). – St. SCHREIBER: „Der jüdische Messias in Windeln. Das Gotteskind Jesus Christus im Neuen Testament“ (24f.). – J. KÜGLER: „Geboren aus dem Tau des Himmels. Das göttliche Kind im Alten Testament“ (26-31). – DAGMAR

BUDGE: „Kind, Gott und Pharao. Kindgötter in der Theologie und Frömmigkeit Ägyptens“ (32-36). – PH. BORGEAUD: „Auch Götter waren einmal klein. Götterkinder in der griechisch-römischen Mythologie“ (38-41). – „Erzählungen von verfolgten und geretteten Herrscherkindern. Ein weltweit verbreitetes Motiv“, Auswahl von Renate Günther (42f). – RENATE GÜNTHER: „Der Mythos vom göttlichen Kind. Das göttliche Kind in religionsgeschichtlicher Perspektive“ (44-49). – CHR WETZEL: „Das Kind Jesus Christus in der Malerei. Das Gotteskind in der Kunstgeschichte“ (50-55). – H. LUTTERBACH: „Vom Kind im Futtertrog zum „holden Knaben im lockigen Haar“. Die Jesuskindverehrung in der Geschichte des Christentums (56-61).

Im ersten Teil des **Heftes 1/2010 von Latein und Griechisch in Baden-Württemberg** geht es um die letztlich erfolgreichen Gespräche mit dem Stuttgarter Ministerium um den Einsatz von Poolstunden: „Enttabuisiert: der Einsatz von Poolstunden für den Fachunterricht / Fremdsprachenunterricht: Baden-Württemberg darf nicht Schlusslicht bleiben“ (3ff., dort auch diverse Antwortschreiben). – Außerdem zu lesen: HEIKE SCHMOLL: „Philipp Melanchthon. Gelehrter und Lehrer“ (15-24). – K. BARTELS: Stichwort Toleranz (25). – F. KUHN: „Über die Feier zu Viktor Pöschls 100. Geburtstag“ (26-29). – Helmut Vester ist 80 geworden, und: H. VESTER: „Rendez-vous mit Aphrodite“ (30-33). – M. KÖLLE, H. MEISSNER: „Günter Dietz zum 80. Geburtstag“ (34f.).

Mehrere gewohnt umfangreiche Hefte der Zeitschrift **Die alten Sprachen im Unterricht** (LV. Bayern und Thüringen) liegen vor. Anzuzeigen sind in **Heft 3/2009** K. WESTPHALENS Nachruf auf Karl Bayer: „Er stellte entscheidende Weichen“ (7f.) – P. DRÄGER: „Zu Raoul Schrotts Ilias“ (9-33). – W. SUERBAUM: „Ein Mantua-Epigramm auf Vergil und auf Andreas Hofer“ (34f.). – In **Heft 4/2009**: W. SUERBAUM: „Vergil als Jugend-Erzieher. Achatas gibt Ascanius Anweisungen für anständiges Verhalten bei Hofe (Aen. I 643ff.)“ (2-8). – M. KARMANN: „Ironie bei Sokrates“ (9-26). – H.-L. OERTEL: „Die lykischen Bauern (Ovid, Met. VI 339-381). Vorschläge für kursorische Lektüreformen“ (27-37). – R. KOLLER: 21. Landeswettbewerb „Alte Sprachen“ 2008/09 (38-40).

– In **Heft 1/2010** findet man: J. LEHNER: „Denken – ein Schlüssel zur Welt: Vorschlag für ein Lektüreprojekt in der 10. Jahrgangsstufe“ (4-11). – CHR. ZITZL: „Beobachtungen zu: Ovid – Leben und Werk“ (12-25). – R. GRÖGER: „Latein im Zeichen der WM 2010“ (26-30). – In **Heft 2/2010** ist vor allem zu nennen: EVA-MARIA KREITSCHMANN: Das Bildungskonzept Melanchthons am Beispiel der Gründung des Gymnasiums in Nürnberg. Analyse und Interpretation der Wittenberger Antrittsrede Melanchthons und seiner Einweihungsrede der Oberen Schule“ (7-38). – In **Heft 3/2010** ist vor allem hervorzuheben: M. FERBER: „Humanistische Bildung jetzt! Plädoyer für eine zeitgemäße Unzeitgemäßheit“ (7-23). – W. STROH, VERENA SCHULZ: „Holzbein und wir, oder: Soll die antike Deklamation wiederbelebt werden?“ (25-37).

Im **Heft 2/2010** der Zeitschrift **Latein und Griechisch in Berlin und Brandenburg** stimmen CHR. SEIDL, CHR. UTZINGER und TH. WIRTH auf eine Fortbildungsveranstaltung über „Sprache und Allgemeinbildung“ ein mit dem vollmundigen Titel „Virtuose Jungfrauen, oder: ein etwas anderer Schweizer Käse“ (23-31). – Einen weiten Bogen spannt H.-J. GLÜCKLICH: „Caesar – Washington – Napoleon – Wilhelm II. Beispiele für die Rezeption Caesars und deren Bedeutung für Deutschland“ (32-41). – **Heft 3/2010** umfasst „Drei Gespräche mit Platon – Teil II. Von der Demokratie“ (51-53) von B. KYTZLER. – Es schließt sich Die „Ausschreibung des 12. Wettbewerbs Lebendige Antike 2011“ von J. RABL an zum Thema „Panem et circenses. Spiele, Sport und Massenunterhaltung in der griechischen und römischen Antike“ (54-55). – D. KÖHLER und KATJA VOGT erzählen unter der Überschrift „Latine loquimur!“ von „Erlebnisreichen Tagen in Arpino beim Certamen Ciceronianum“ (56-58). – Eine kommentierte „Bibliographie zu Ciceros De re publica“ hat ST. KIPF zusammengestellt (59-64).

In **Heft 1/2010** von **Scrinium. Alte Sprachen in Rheinland-Pfalz und im Saarland** liest man: N. SALLMANN: „De linguae Latinae indole metrica naturali“ (3-7). – TAMARA CHOITZ, vorm. VISSER: „Spiele im altsprachlichen Unterricht“ (7-16). – In **Heft 2/2010**: CHRISTIANE SIEWERT:

„Hortus Romanus – Ein Projekt der Latein-AG am THG-Sulzbach“ (4f.). – P. PITZ: „DAV-LV Saar fördert Juniorstudium“ (6f.). – CHR. KUGELMEIER: „Catull zwischen lyrischer Weltschau und Gesellschaftssatire“ (7-11).

Das **Mitteilungsblatt des Deutschen Altphilologen-Verbandes, LV. Nordrhein-Westfalen, Heft 2/2010**, beginnt mit einem Bericht von N. MANTEL: „Endrunde des XXV. Certamen Carolinum in Aachen vom 19. bis 21. November 2009“ (6-12). – R. HENNEBÖHL gibt Auskunft über die Namensgebung bei seinem Ovid-Verlag: „Warum Ovid? – Warum ich meinen im letzten Jahr gegründeten Verlag gerade Ovid-Verlag genannt habe?“ (12-17). – „Die Meinungen einiger lateinischer Autoren über den großen Wert des Lesens“ hat A. FRICEK gesammelt (17f.). – A. Fricke erteilt einige „Ratschläge für einen erfolgreichen Lateinunterricht“ (2. Teil, 19-27). – CHR. PETERS beschäftigt sich mit der Frage der Umsetzung einer antiken Lektüre in einen Film: „Pellicula Cinematographica: In Verrem – Ein Unterrichtsprojekt in der Vorstufe“ (8-18). (Die Aufsätze von M. P. SCHMUDE und P. KUHLMANN aus Heft 3/2010 wurden bereits in FC 2/2010, S. 134 f. erwähnt.)

In klassischer Form ist mit 104 Seiten die **Nr. 31/2010** der Zeitschrift **Ianus. Informationen zum Altsprachlichen Unterricht** im Auftrag der Sodalitas, der Bundesarbeitsgemeinschaft Klassischer Philologen und Altertumswissenschaftler Österreichs erschienen. Auf 50 Seiten kann man fundierte Buchbesprechungen zu den jüngsten Neuerscheinungen studieren, garantiert mit Titeln, die man bislang noch nicht zur Kenntnis genommen hat, die ersten 50 Seiten nehmen folgende Beiträge ein: L. FLADERER: „Mithras – Das gewünschte Unglück (Ovid, Met. XI 85-

145)“ (7-21). – M. HRIBERSEK: „Die unendliche Geschichte: Wiesthalers Wörterbuch Latein-Slowenisch. Abschluss und Neubeginn“ (22-24). – O. PANAGL: „Vom Lieben und Hassen. Festrede zum Finale der Landesolympiade in Salzburg 2008“ (24-26). – W. J. PIETSCH: „(Ehe-)Idyll, Gastfreundschaft und Tod: Philemon und Baukis (Met. VIII 617-720)“ (27-50).

Im **Heft 2/2010** der österreichischen Zeitschrift **Circulare** geht es anfangs um die neue Reifeprüfung: F. LOSEK: „Neues zur neuen Reifeprüfung“ (S. 2) und ANNA PINTER, F. SCHAFFENRATH: „Schriftliche Reifeprüfung neu: erste Beispiele veröffentlicht“ (S. 3). – Weitere Beiträge: MARGARETA DIVJAK-MIRWALD: „Eine Begegnung in Buthrotum“ (4f.). – W. J. PIETSCH: „Eurolingua 2010. 38. Fremdsprachenwettbewerb der Steiermark: Abschied und Neubeginn in Latein“ (6). – REGINA LOIDOLDT: „Nox Latina Viennensis MMX“ (8-11). – H. NIEDERMAYR: „Ach ja, die Klassiker‘. 22. Bundesolympiade Latein/Griechisch. Gurk, 19.-23. April 2010“ (12f.). – „Carnuntum – The Making of. 27.03. bis 26.10.2010 Archäologische Ausstellung in der Kulturfabrik Hainburg“ (16f.). – A. REITERMAYER: „Der aktuelle Standpunkt der Euroclassica. Sinn und Zweck des European Framework for Classics“ (21-23). – Im **Heft 3/2010** werden die Prinzipien der neuen Reifeprüfung konkretisiert. ANNA PINTER, FL. SCHAFFENRATH: „Schularbeiten und Korrektur nach den Prinzipien der neuen Reifeprüfung“ (1-9). – G. ALLESCH trägt lateinische „Fußball-Chronogramme zur WM 2010“ zusammen (10f.). – Es folgen zwei Seiten von K. BARTELS: „E pluribus unum. Acht Worte Latein für einen Dollar“ (S. 12) und „Stichwort Euro“ (S. 13).

JOSEF RABL